

Projekt der R 10b mit Namibia

Von Stephan Lutz

Florstadt/Swakopmund (Namibia) - Überstunden in Englisch machen seit geraumer Zeit die Schülerinnen und Schüler der Klasse R 10b der Karl-Weigand-Schule in Nieder-Florstadt. Denn seit vergangenem Jahr betreiben die Kinder ausführliche Brieffreundschaften mit Gleichaltrigen in Namibia. Zustande gekommen ist diese Aktion, nachdem die Klasse 2008 einen Stand auf dem Nieder-Florstädter Weihnachtsmarkt betrieben hatte, wo man selbst Gebasteltes und selbst Gebackenes verkaufte sowie eine Tombolaverlosung organisiert hatte. Der Erlös wurde damals an Unicef überwiesen. Geld



für einen guten Zweck zu spenden fanden die Kinder sehr gut. Toller wäre es allerdings, sich zweckgebunden für ein spezielles Projekt zu engagieren. So könne man auch ein Feedback

bekommen, was mit dem Geld tatsächlich geschaffen werden konnte.

Nicole Penzenstadler, Mutter einer Tochter in der Klasse, nahm daraufhin Kontakt zu Arthur Rohlfing, dem ersten Vorsitzenden des Projekts „Sonnenkinder“, auf. Als Angestellte von Air Namibia in Frankfurt, der staatlichen Fluglinie Namibias, hat sie beruflich viel und oft mit Südafrika zu tun. Bekannt waren ihr damals bereits einige Hilfsprojekte „und noch mehr unglaublich engagierte Menschen“, wie sie sagt. Das „Sonnenkinderprojekt“ vermittelt Patenschaften, um namibischen Kindern aus armen Verhältnissen durch eine Spende von nur 17 Euro im Monat einen vierwöchigen Schulaufenthalt zu ermöglichen. Rohlfing vermittelte den Kontakt zur „Namib High

School“ in Swakopmund und der dortigen Deutschlehrerin Ute Scuda.

Swakopmund kann auf eine gewisse „deutsche Tradition“ zurückblicken, erklärt Nicole Penzenstadler im Gespräch mit der Wetterauer Zeitung. Zu Zeiten von „Deutsch-Südwest-Afrika“ war die heutige „Namib High“ die „Deutsche Oberschule“. Hier leben noch sehr viele Namibianer mit der Muttersprache Deutsch. Swakop liegt direkt am Atlantik und war damals der erste Hafen, an dem deutsche Siedler an Land gingen. Noch heute, das weiß Penzenstadler von Besuchen in der Gegend, gibt es hier wunderschöne Gebäude aus dieser Zeit, darunter sogar einen Leuchtturm. Gepflegt werden auch heute noch deutsche Traditionen wie Fastnachtsumzug und ein Oktoberfest.

Die Schüler der Karl-Weigand-Schule in Nieder-Florstadt bekamen eine Namensliste und konnten sich einen namibischen Schüler aussuchen. Ein spaßiges Unterfangen, weil man den meisten einheimischen Namen -beispielsweise „Innocent“- gar kein Geschlecht zuordnen konnte. Durchaus vergleichbar sind allerdings die Lieblingsbeschäftigungen: Mit Freunden chillen und Musik hören. Das schreiben sich die Kinder untereinander, wie sie in ihrer Familie leben, was sie am Wochenende machen und wie ihre Landschaft zuhause aussieht. Das Verhältnis von Mädchen zu Jungen ist ein etwa gleich. Entstanden sind aber auch gemischte Brieffreundschaften.

Auch das nahe Weihnachtsfest wurde beschrieben. Und das ist wegen des überwiegenden Anteils an Christen auch in Namibia ein Thema. „Allerdings feiert man dort mit Palme und Grillabend, statt mit Tanne und Weihnachtsgans wie in unseren Breiten“, weiß Penzenstadler. Die Namibianer sind außerdem große Kirchgänger, so dass in den Townships sogar Messen unter freiem Himmel abgehalten werden.

Besondere Weihnachtsgeschenke haben sich die Kinder aus der Wetterau und dem Süden Afrikas zwar nicht gemacht. Aber jedem handgeschriebenen Brief war genau wie in der Vergangenheit immer etwas beige packt. Zeitschriften, Süßigkeiten (besonders Gummibärchen) und Kosmetik sind bei den Schülern der Namib High School sehr beliebt.

Mädchen freuen sich sehr über einen Lippgloss, Jungs über selbst gebrannte CDs. Im Gegenzug schicken die Kids aus Swakopmund ihre Lieblingsbonbons, selbst gebastelte Karten oder selbst gebackene Kekse. Absolutes Highlight war bis jetzt jedoch ein Sendung „Mopane“-Würmer. Diese Finger dicken Maden gelten in ihrer Heimat als Delikatesse – und sind in Florstadt auch gegessen worden.

Da die Post in Namibia leider nicht sehr zuverlässig ist, organisiert Nicole Penzenstadler mit ihren Kontakten die Mitnahme von Briefen von und nach Namibia: Vielflieger, Praktikanten an der Schule oder auch Piloten fungieren dann als Hermesbote. „Es ist rührend, wenn die Kinder sogar in den Ferien in die Schule laufen, um ihre Post abzuholen“, weiß Penzenstadler aus der Praxis zu berichten. Denn sie selbst hat auch schon mal gemeinsam mit ihrer Tochter Denise die Schule besucht: „Die Freude ist unbeschreiblich, wenn wieder Sendungen aus Deutschland angekommen sind“. Jeder Brief wird gesondert beklatscht.

Zu Ostern waren beide in Swakopmund zu Gast und haben die gesamte Klasse zu einem Grillnachmittag am Strand eingeladen. Das Geld dafür war durch eine „Back-Aktion“ erwirtschaftet worden. Es war ein Riesenergebnis, auch weil Denise Bilder dabei hatte. Die

afrikanischen Kinder kamen – nach anfänglicher Schüchternheit- aus dem Staunen nicht mehr raus: Jungs in Deutschland gehen als Punker und die Mädchen mit Top und Jeans zur Schule gehen. Auch



die deutsche Lehrerin in Swakopmund, Ute Scuda, lernte die Florstädter Schülerinnen und Schüler bei ihrem letzten Heimaturlaub kennen, erzählte viel vom Tagesablauf „ihrer“ Kinder und präsentierte ebenfalls zahlreiche Fotos.

Als besonderes Weihnachtsgeschenk haben die KWS-Kinder ihre Partnerklasse ins dortige Kino eingeladen. Ein entsprechender Gutschein wurde inzwischen längst überreicht, weil dort bereits das Schuljahr beendet und die Sommerferien begonnen hatten. Finanziert haben die Schüler aus Nieder-Florstadt ihre Spende über einen kürzlich abgehaltenen Kuchenverkauf in ihrer Schule.